

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt  
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

N<sup>o</sup> 35. Neuenbürg, Samstag den 5. Mai 1849.

Dieses Blatt erscheint je Mittwochs und Samstags. Preis halbjährig hier 1 fl.; auch bei den Postämtern bloß 1 fl. Für Neuenbürg und nächste Umgegend abonniert man bei der Redaktion, wo fortwährend Bestellungen angenommen werden, Auswärtige bei ihren Postämtern. Einrückungsgebühr die Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum 2 kr.

## Amtliches.

Oberamtsgericht Neuenbürg.

### Schulden-Liquidationen.

In den hienach benannten Santsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an nachbemerkten Tagen vorgenommen werden und zwar:

- 1) in der Santsache des Johann Müller, Tagelöhners auf der Grünhütte, am  
Mittwoch den 6. Juni d. J.,  
Morgens 9 Uhr,  
auf dem Rathhaus in Wildbad;
- 2) in der Santsache des Gottfried Kern, Bauers in Feldrennach, am  
Dienstag den 12. Juni d. J.,  
Morgens 8 Uhr,  
auf dem Rathhause daselbst;
- 3) in der Santsache des Johann Friedrich Sprenger, Maurers von Kapfenhardt, am  
Mittwoch den 13. Juni d. J.,  
Morgens 9 Uhr,  
auf dem Rathhause daselbst;
- 4) in der Santsache des Ulrich Dymach, Webers von Langenbrand, am  
Mittwoch den 13. Juni d. J.,  
Nachmittags 3 Uhr,  
auf dem Rathhause daselbst;
- 5) in der Santsache des Johann Georg Grimm, Christophs Sohn von Loffenau, am  
Montag den 25. Juni d. J.,  
Morgens 9 Uhr,  
auf dem Rathhause daselbst.

Den Schuldheissenämtern wird aufgegeben, die in den Stuttgarter allgemeinen Anzeigen erfolgte Vorladung mit den dort bezeichneten Rechtsnachtheilen ihren Ortsangehörigen gehörig bekannt zu machen.

Neuenbürg, den 4. Mai 1849.

R. Oberamtsgericht.  
Eindauer.

## Privatnachrichten.

Neuenbürg.

### Bitte um Unterstützung.

Durch das Schuldheissenamt Grunbach bin ich ersucht worden, die 64jährige Wittwe Grabenstetter daselbst und ihre ledige Tochter, welche bei der am 13. März d. J. in ihrem Haus ausgebrochenen Feuersbrunst ihre ganze Habseligkeit verloren haben, in einer öffentlichen Ansprache zur mildthätigen Unterstützung zu empfehlen. Indem ich mich dieses Auftrags entledige und zur Annahme von Geldbeiträgen erbiere, bemerke ich noch, daß die genannten Personen gut prädisirt und sehr arm sind; besonders ist die Tochter zu bedauern, welche um ihre ganze Aussteuer, die sie sich von ihrem Magdlohn angeschafft hatte, gekommen ist.

Den 2. Mai 1849.

Decan M. Eisenbach.

Calmbach.

Christian Hoffmann, Kunstmüller, hat einen gut erhaltenen **Leiternwagen** mit eisernen Achsen um billigen Preis zu verkaufen.

Neuenbürg.

30 Centner Heu und Dehmd sind feil, wo, sagt die Redaktion.

Waldbrennach.

Eine einjährige **Ziege**, schwarz und weiß, ist am Mittwoch bei der untern Größelthalsägmühle verloren gegangen. Der redliche Finder ist dringend gebeten, sie zurückzugeben an

Catharine Münchinger.

Neuenbürg.

### Liederfranz.

Zusammenkunft heute Abend 8 Uhr, nach dem Exerciren.





## Kronik.

### Deutschland.

Die letzte Konferenz des Zollvereins steht bevor; sie soll in Frankfurt a. M. stattfinden und die Regierungen werden diesmal nicht bloß Beamte, sondern auch Sachverständige hinsenden. Es scheint also, daß Aenderungen im Zolltarife beabsichtigt sind.

### Württemberg.

Stuttgart, 29. April. (F. 3.) Wie man hört, ist bereits ein Kourier abgegangen, den Kronprinzen aus Rußland zurückzurufen, worauf der König eine Reise nach dem Haag zu seiner Tochter antreten und alsdann zu Gunsten seines Sohnes abdanken will. Prinz Friedrich will, wie es heißt, nach Rußland; dort wäre er ganz an seinem Plaz und hätte Gelegenheit, seinen absolutistischen Neigungen nachzuhängen.

### Preußen.

Berlin. Außer der Errichtung einiger Barrikaden, die aber bald darauf dem Militär überlassen wurden und einigen Tumulten ist wenig Bedeutendes vorgefallen. Man zählt bis jetzt 8 Tödtte und Verwundete. Die ganze Berliner Bevölkerung scheint sich über die letzte Kammerauflösung resignirt verhalten zu wollen.

Zwischen dem Prinzen von Preußen und dem Grafen Arnim, welcher die Unterstützung Oesterreichs mit Truppen beantragte, ist es im Ministerrathe zu bedeutenden Differenzen gekommen, indem der Prinz von Preußen sich mißbilligend über Arnims Antrag aussprach.

Das Ministerium Brandenburg wird einem andern Plaz machen. Der neue Ministerpräsident ist Hr. v. Radowiz; Kriegsminister wird der Oberst de Bigneau; die H. H. Rabe und Simons bleiben für Finanzen und Justiz. Die Namen der übrigen Minister sind zur Zeit noch unbekannt.

### Bayern.

München, 27. April. Die beiden Adressen an die deutsche Nationalversammlung und das bayerische Gesamtministerium sind gestern mit 11,000 Unterschriften versehen, an die Orte ihrer Bestimmung abgegangen. Es hatte sich bei der Unterzeichnung auch eine sehr bedeutende Anzahl von Soldaten betheiligt. — Dieser Tage wird auch im bayerischen Oberlande, an der Kreuzstraße bei Tegernsee, große Volksversammlung gehalten werden. Das Volk ist wach geworden. — Auch noch aus vielen andern Städten Bayerns gehen Adressen an den König ein, um unbedingte Anerkennung der Reichsverfassung, Zusammenberufung des Landtags und Ernennung eines den Volkswillen mehr ehrenden Ministeriums; z. B. von Bamberg, Würzburg, Erlangen, Schweinfurt u.

### Hannover.

Hannover, 27. April. Der russische Gesandte in London, Hr. v. Brunnow, hat

so eben ein Schreiben von dem russischen Gesandten in Kopenhagen erhalten, welches ihm dringend empfiehlt, seinen ganzen Einfluß für den baldigen Abschluß des Friedens zwischen Deutschland und Dänemark aufzubieten. Dies ist gewiß.

## Ueber die Auswanderung der Deutschen und über deutsche Colonisation.

(Fortsetzung aus No. 33.)

Der Boden der nördlichen Provinzen, die ausschließlich Minenbezirke sind, ist eine braunrothe Erde, fett und mürbe mit Kieseln und Konchilien gemischt; die nur unfruchtbar scheint, weil ihr die Bewässerung fehlt. Einzelne Thäler des Nordens, wie die von Coquimbo, Guasco und Copiapo sind außerordentlich fruchtbar. Wo irgend eine Wasserader rinnt, da blüht auch neben ihr eine reiche Pflanzenwelt, die aber oft von den angeschwollenen Sturzbächen vernichtet wird. Ganz anders wird die Kulturscene, wenn man den Maule (30° 40') überschreitet. Die Thäler werden breiter; mehr parallel laufend mit dem Hauptstoß der Cordillera, erlauben sie dem Wasser einen ruhigern Lauf und geben der Vegetation Stoff und Zeit, sich in ihrer ganzen Ueppigkeit zu entwickeln. Wie der rothe friable Thon nach dem Gebirge zu, so verwandelt er sich nach Baldivia hinab immer mehr in den unerschöpflichen Humusboden, der oftmals erst künstlich entkräftet werden muß, um Erndten zu geben, die am Meere 40 bis 60fältig, im Innern 100 und 120fältig ausfallen. Molina spricht von 160, d'Abbeville von 300fältigen Erndten im Thale des Copiapo. Und diesen Boden bauen die Spanier nun 300 Jahre und noch trägt er ohne Dünger in ganzer junger Kraft.

Wie der Humusboden zunimmt mit der Ausdehnung der Ebenen und der ruhigern Strömung der Flüsse, zugleich Thau und Regen häufiger werden, so wächst auch das Riesenhaft der Vegetation. Die einzelnen Wälder der mittleren Provinzen gehen jenseits des Biobio in reiche Forsten und am Baldivia in unabsehbare Waldungen und fetten Wiesengründe über. Durch die gegen Süden zunehmende vulkanische Wärme wird die Produktionskraft ohnedieß so gehoben, daß die Süd-Provinzen bei der Milde und Gleichförmigkeit ihres Klima noch Produkte, die sonst nur in wärmeren Gegenden gedeihen, erzeugen. Jenseits des Flusses Maule beginnt diese auffallende Erscheinung. Im Norden widerstehen die Granitmassen u. Porphyrwände der Berwefung, im Süden sind Thonschiefer, Sandstein und Kaven dem zersetzenden Prozeß schneller entgegen gekommen, daher sie mit einem immergrünen Teppich bekleidet daliegen. Sie sind es, die man das Italien Süd-Amerika's nennt, sie sind das paradiesische Chile. Der innere Reichthum der Erde ist aber hier keineswegs neidisch auf den äußeren, er vergiftet nicht wie in Peru das



über ihm am Lichte blühende Leben. Er treibt vielmehr eine vegetative Natur hervor, ganz würdig eines so reichen Mitterschöpfes. Der unterirdische Feuergott, der ja — und wer vulkanische Gegenden sah, versteht diese Fabel — die Schönheit zum Weibe hat, und die satzigen Meeresdüfte, die es geboren, verbunden mit den Winden der Anden und dem Wasserreichtum der Erde und des Himmels, sind die Schöpfer einer Natur, eben so reich an Produkten, als an Schönheit landschaftlicher Formen. Vom Meere steigen bewaldete Hügel auf und dehnen ihre dunklen schweigenden Laubhallen und Gewölbe, die kein Winter entblättert, weit hin durch die herrliche Manura von Osorno. Myrten, die allein hier in 7 verschiedenen Arten vorkommen, Cedern und Pinien heben ihre kühnen Wipfel aus dem wogenden Laube, sie geben nebst andern Baumarten vortreffliches Material zu Schiff- und Häuserbau. Neben der düstern Ceder blüht der leuchtende Stamm des Zimmbaums (Canelo) aus der grünen Nacht hervor; Weinreben und hochrothblühende Schlingpflanzen kriechen an den Stämmen empor und hängen in Girlanden durch die Wälder, deren Schattirungen, besonders wo sie die Cordillera de la Cuesta bedecken, eine Gebirgspartie von etwa 2000 Fuß Höhe, die an der Küste von Osorno hinzieht, höchst mannichfach und reizend sind. Und diese grandiosen Waldscenen spalten sich in der Ebene in kleine idyllische Partien, in dufende Baumgruppen, Haine und Blumenthäler. An Seen und Bächen sehen wir die materische chilensische Weide, aus der das Manna quillt, den Floripondio mit seiner Blütenpracht, den Gevuin mit essbaren Nüssen, den Johannisbrodbaum, die Myrte mit kostbaren Beeren, den Quillai, zahllose Sträucher und Bäume voll medicinischer Kräfte, die Balsam, Harze, Farben, Gerbstoffe und Seife liefern. An feuchten Orten und Seen wächst das Bambu der Chilenen, das Kolligué und andere Arten von nützlichen Gräsern und Schilf. Auf den weiten Ebenen, die oft wie mit Schnee von der Blüthe der Ananaserdbeere bedeckt sind, steht selten eine kleine Hütte; halb wilde Ochsenherden und ein reisender Indianer sind gewöhnlich die einzige Staffage in dieser einsamen Landschaft.

Die Wälder, welche tiefer ins Land dringen, gehen, je näher sie dem Gebirge treten, in Buchenforste über; die höhern magern Gebirgsrücken tragen dann den Stolz der chilensischen Flora, den Pehuen, die südamerikanische Fichte, mit essbaren Früchten, die im Lande der Araucos selbst bis ans Meer hinabgeht. Die Kultur des Tieflandes steigt am Gebirge bis auf 5000 Fuß empor; dann beginnt eine durchaus eigenthümliche Alpenflora und über ihr schließt den Zaubergarten von Alpenrosen, Wäldern, Seen und Strömen die starre Granit- und Schneeregion des Hochgebirges, wo jedes organische Leben aufhört. Nur der unterirdische

Donner erinnert den Wanderer, daß auch in dieser Wüste noch Thätigkeit sey, nur glühende Lavaströme und ein fabelhaftes gelbes elektrisches Leuchten durchzucken die schönen Nächte, den schweigenden Himmel mit seiner Sternenpracht.  
(Fortsetzung folgt.)

## Miszellen.

### Die lederne Batterie.

(Scene aus dem Jahre 1830. Von G. Kaut.)

Was ich Dir, freundlicher Leser, gegenwärtig zu erzählen im Begriffe stehe, ist eine Begebenheit aus der f. g. „Krawallzeit,“ einer Zeit, in welcher in verschiedenen Theilen Deutschlands sich aufrührerische Bewegungen zeigten, die jedoch, vom eigentlichen Bürgerstande nicht ausgehend, bekanntlich durchaus nichts zur Erringung der wahren Freiheit beitrugen, und die, winzig, vereinzelt und gar oft lächerlich, mit dem kolossalen Auftreten des deutschen Volkes im Jahr 1848 durchaus keinen Vergleich aushalten. Einen kleinen Beleg zu meiner letzten Behauptung wird diese Erzählung liefern, die mir ein Augenzeuge mittheilte.

Am 26. Sept. 1830 harrten die Bewohner eines im mittleren Deutschland liegenden Städtchens schon in aller Frühe mit gespannter Erwartung der Dinge, die da kommen sollten. Es hatte sich nämlich das Gerücht verbreitet, daß an diesem Tage ein Haufe Aufrührer diesen Ort überfallen wolle. Die meisten Beforgnisse wegen des unwillkommenen Besuches herrschten aber im Schlosse des Barons \*\*\* und bei den Justiz- und Mauthbeamten. Es hieß, die Krawaller wären wahrhaft veressen auf's Fenstereinwerfen und Actenverbrennen, wie nicht weniger darauf, angesehene Personen an ihre Spitze zu bekommen. Beamte und Geistliche wurden auch in der That öfters genöthigt, den einzelnen Jügen voranzureiten. Indessen gelang es allen diesen Herren, sich des gezwungenen Kommando's in möglichster Kürze durch die Flucht zu entledigen, und diese Beispiele, daß Leute wider ihren Willen zu Chefs ernannt werden, stehen vielleicht einzig in der Geschichte großer Feldzüge da. —

Gegen Mittag des oben erwähnten Tages sprengte ein einzelner Reiter auf schaumbedecktem Rosse die nach dem in Rede stehenden Städtchen führende Landstraße daher; er schien der Bringer irgend einer wichtigen Botschaft zu seyn. Vor dem Städtchen angekommen, ließ er sein Pferd einen langsamen Trott laufen, wahrscheinlich, um nicht die Aufmerksamkeit der Maulaffen und Gaffer, deren es allenthalben giebt, auf sich zu ziehen. Im freiherrlichen Schlosse krieg er vom Pferde, übergab dasselbe einem Diener und eilte sogleich in's Innere des Schloßes. Kaum waren fünf Minuten verflossen, so herrschte unter der Dienerschaft große Bewegung. Einige schärften Hieb- und Stichwaffen, Andere untersuchten Gewehre, luden und probirten sie, und während wieder Andere sich mit besorgter Miene über Ereignisse, welche die nächste Zukunft bringen sollte, unterhielten, schwuren die Beherzten bei Himmel und Hölle, keinen der Krawaller ungestraft über die Schwelle des Schloßes kommen zu lassen. Jener Reiter hatte nämlich die Nach-



richt gebracht, daß sich um das Dorf G. eine Schaar Gefindel versammelt habe, die, nach der Richtung ihres Zuges zu urtheilen, wahrscheinlich das Städtchen mit einem Besuche beehren würden. Hierauf befahl der Baron seinen Dienern, sie sollten sich mit Waffen versehen; gleichzeitig wurden auch etliche und fünfzig Bürger von bekannter Redlichkeit in das Schloß entboten und bewaffnet.

(Fortsetzung folgt.)

Jean Paul macht irgendwo die leider auf einer traurigen Wahrheit beruhende Bemerkung: „In Deutschland gehören immer zwei Jahrhunderte dazu, eine Rarheit abzuschaffen, eines, um sie einzusehen, und eins, sie zu verlernen.“

### Sängers Fahnenlied.

Gedicht von M. L. Glattenstein, componirt von Zöllner.

Brüder, laßt die Fahnen flammen  
Freudig auf zum Himmelszelt;  
Deutsche Männer, treu zusammen  
Ziehen frei wir durch die Welt.  
Auf in dichtgeschaarten Reihen!  
Sänger soll zum Sänger steh'n,  
Schließt den Bund, den großen, freien!  
Lasset hoch die Banner weh'n!

Was wir treu im Busen tragen,  
Was das tiefste Herz durchklang,  
Uns're Lieder sollen's sagen,  
Weitbin tön' es im Gesang:  
Deutscher Sinn soll segnend walten,  
Deutsche Freiheit soll besteh'n,  
Lieb' und Treue woll'n wir halten,  
Laßt darauf die Banner weh'n!

Fest und innig wir umfassen  
Deutschland, eine holde Braut;  
Vaterland ist nie verlassen,  
Weil sein Volk sich selbst vertraut.  
Treu in Noth und Tod'egefahren,  
Ob sich Welten kreisend dreh'n,  
Unser Kleinod woll'n wir wahren,  
Brüder, laßt die Banner weh'n!

Zaucht es frei an Deutschlands Pforten,  
Ruft es laut am Meeresstrand,  
Und vom Westen bis zum Osten  
Jubelt's durch das ganze Land:  
Frei auf unsern freien Bergen  
Wollen deutsche Männer steh'n!  
Deutschland ist kein Preis für Schergen;  
Lasset frei die Banner weh'n!

Auch Gesang ist eine Waffe,  
Ist des Himmels Zaubermacht;  
Glühend, daß es nicht erschlafe,  
Wird das Herz uns angefaßt.  
Laßt hinaus den Sang ertönen,  
Donnernd durch die Welten geh'n,  
Vaterland, dem ewigschönen,  
Laßt die deutschen Banner weh'n!

Zaget nicht, ob Wetter grauen,  
Deutscher Muth macht sie zu Spott;  
Uns're Kraft laßt uns vertrauen,  
Uns'rem Recht und uns'rem Gott!  
Uns'rem Vaterland zum Schutze  
Schaar um Schaar wird aufersteh'n;  
Freudig, allem Feind zu Truze,  
Laßt die deutschen Banner weh'n!

Vorwärts, Sänger, deutsche Streiter,  
Reicht zusammen euch die Hand!  
Auf mit Gott und immer weiter!  
Gut und Blut dem Vaterland!  
Seine Feinde müssen fallen,  
Lug und Trug muß untergeh'n,  
Deutsches Volk du, groß vor allen,  
Lasse deine Banner weh'n!

In dem schönen deutschen Lande  
Siegreich brach das Licht hervor,  
Und ein Phönix aus dem Brande  
Steigt der deutsche Kar empor.  
Laßt ein donnernd Hoch erschallen,  
Unser D e u t s c h l a n d soll besteh'n,  
Alle Scheidemarken fallen  
Und die deutschen Banner weh'n!

### Vermuthliche Witterung im Mai 1849.

Anfangs heiter mit zunehmender Wärme bis 3., darauf kühl und wolkig bis 5., wieder warme oder heiße Tage bis 8., dann Gewitter, oder doch regnerisch und kühl, selbst raub gegen 10. bis 14.; ferner heller, trocken, und warm oder einige heiße Tage zwischen dem 15. und 20.; dann trüb und zu Gewitter oder Regen geneigt gegen 20. bis 23., gern heiter, warm bis heiß am 24., 25.; darauf wieder bewölkt, windig und Regen bis 28.; — endlich trockene und heiße Tage.

Im Allgemeinen ziemlich trocken und heiter, mehrere heiße Tage mit nachfolgender auffallender Abkühlung und Gewitterregen. Barometer und Temperatur höher als durchschnittlich, südwestliche Winde etwas vorherrschend, Zahl und Menge der Niederschläge unter dem Mittel.

(Prof. Stiffels Zeug.)

### Neuenbürg.

#### Schranzenzettel vom 28. April 1849.

Kernen wurde verkauft:

|           |                 |                |
|-----------|-----------------|----------------|
| 41 Schfl. | à 12 fl. 20 fr. | 505 fl. 40 fr. |
| 4 "       | " 12 " 12 "     | 48 " 48 "      |
| 13 "      | " 12 " 6 "      | 157 " 18 "     |
| 9 "       | " 12 " — "      | 108 " — "      |

67 Schfl. 819 fl. 46 fr.

Mittelpreis 12 fl. 9 1/2 fr.

T a r e n :

|  |        |
|--|--------|
| für 4 Pfund weißes Kernen- oder Weizenbrod | 10 fr. |
| 4 Pfund Rückenbrod                         | 9 fr.  |
| 4 Pfund schwarzes Brod                     | 8 fr.  |
| 1 Kreuzerweck muß wägen 8 1/2 Loth.        |        |

Stadt-Schultheissenamt.  
M e e h.

### Neuenbürg.

#### Fleischtare vom 1. Mai 1849.

|                             |        |
|-----------------------------|--------|
| Ochsenfleisch               | 9 fr.  |
| Rindfleisch                 | 8 fr.  |
| Ruhfleisch                  | 8 fr.  |
| Kalb- und Hammelfleisch     | 6 fr.  |
| Schweinefleisch             | 7 fr.  |
| Schweinefleisch unadgezogen | 10 fr. |
| " abgezogen                 | 9 fr.  |

Redaktion, Druck und Verlag der M e e h'schen Buchdruckerei in Neuenbürg.

